

„Leere“, die wirklich geistig ist und spricht, die „das Unvergängliche“ ist, mehr helfen würde als die Fülle der Bilder, Statuen und Einrichtungsgegenstände? Atmen unsere christlichen Bauten das Pneuma Christi so aus, wie das Teehaus den Teegeist? Sind auch bei uns wie in Japan in Bau und Ritus Harmonie, Ehrfurcht, Reinheit und Stille verbunden? Das Buch sei allen wärmstens empfohlen, die sich in Japan auf die geistigen Grundlagen allen Bauens besinnen und um den dem Christentum gemäßen baulichen Ausdruck bemühen.

Thomas Ohm

GÖSSMANN P. F., OESA: *Das Era-Epos*. Augustinus-Verlag, Würzburg o. J. (1957), XII u. 102 S., 12 Tafeln. DM

Das Buch bringt im 1. Teil die Textgeschichte, den Urtext (in Umschrift) mit gegenübergestellter Übersetzung sowie Bemerkungen und Belege. Der 2. Teil enthält Untersuchungen über die Theologie des Era-Epos, über das Era-Epos als Kunstwerk und über das Era-Epos in der Geschichte.

Das Era-Epos ist bedeutsam, erstens, weil sein Vf. sich selbst nennt: Kabtilāni-Marduk, Sohn des Dābibī; zweitens, weil es eine Epoche aus der Geschichte des Vorderen Orients schildert und sich deswegen, wenigstens annähert, datieren läßt, etwa um das Jahr 685 v. Chr.; drittens, weil es, besonders die fünfte Tafel, als Amulett gegen die Pest getragen wurde; viertens, weil es, trotz des immer noch lückenhaften Zustandes des Textes, eine klare Disposition erkennen läßt, die zwar nicht an die eines griechischen Dramas heranreicht, aber doch bewußte Gestaltung und streckenweise dichterische Kraft erkennen läßt. Ob die Willkür und Wildheit der Götter nur der Eigenart der damaligen Religiosität des Vorderen Orients zugehört und nicht vielleicht eine bestimmte Stufe und Erlebnisform des Religiösen überhaupt darstellt, könnte und müßte erwogen werden.

Das Buch ist sorgfältig, zurückhaltend und, trotz hoher Anteilnahme des Verfassers, unpathetisch gearbeitet und der schwierige Druck sauber ausgeführt. Nur weniges könnte geändert werden: S. 86 Z. 10 v. u.: Paläographie; S. 5 Z. 13 v. o. könnte angegeben werden, daß *En. el.* Abkürzung für Enuma-eliš ist; S. 5 Z. 21 v. o. werden Vs und Rs als Abkürzung für Vorderseite und Rückseite gebraucht statt des sonst üblichen recto und verso; S. 77 Z. 8 v. o. entspricht der Odyssee das Gilgameš-Epos, und auf S. 87 Z. 17 v. u. müßte auch vom Dichter des Gilgameš-Epos gesprochen werden, wie überhaupt oft Gilgameš für Gilgameš-Epos gesetzt wird.

Einige Proben mögen die Denk- und Sprechweise verdeutlichen: Tafel I, Z. 109—112: Im Himmel bin ich der Wildstier! Auf der Erde bin ich der Löwe! Im Lande bin ich der König! Unter den Göttern bin ich der Grimme! Unter den Igi bin ich der Held! Unter den Anunnaki bin ich gewaltig! Unter dem Vieh bin ich der Metzger! Im Getreide bin ich der Wüterich! —

Tafel IV, Z. 76—86: Wer im Kampfe nicht starb, der wird im Gerichte sterben. Wer im Gerichte nicht starb, den wird der Feind erbeuten. Wen der Feind nicht erbeutet, den wird der Dieb stehlen. Wen der Dieb nicht stiehlt, den wird die Königswaffe packen. Wen die Königswaffe nicht packen wird, den wird der Labbū hinstrecken. Wen Ištar nicht zunichte machen wird, den wird Adad verderben. Wen Adad nicht verdorben hat, den wird Samaš austrocknen. Wer auf die Steppe hinausgegangen ist, den wird der Wind wegfegen. Wer

in sein Gemach hineingegangen ist, den wird ein Dämon schlagen. Wer auf die Höhe hinaufgegangen ist, der wird vor Hunger sterben. Wer ins Tal hinabgegangen ist, wird im Wasser umkommen.

Münster/Westf.

A. Antweiler

HAMMERSCHMIDT, ERNST: *Die koptische Gregoriosanaphora*. Syrische und griechische Einflüsse auf eine ägyptische Liturgie. (Deutsche Akademie der Wissenschaften, Institut für griechisch-römische Altertumskunde. Berliner Byzantinische Arbeiten, 8) Akademie-Verlag, Berlin 1957. XI u. 193 S. mit 10 Tafeln, brosch. 39,— DM.

Von den drei uns in koptischer Sprache überlieferten Liturgieformularen wird die Gregoriusanaphora innerhalb des kopt. Ritus am wenigsten gebraucht. Man verwendet sie heute hauptsächlich an den Herrenfesten, also zu Weihnachten, Epiphanie und Ostern.

Nach der von BAUMSTARK-MOHLBERG-RÜCKER begründeten liturgie-wissenschaftlich-vergleichenden Schule, die auf dem Gebiete der oriental. Liturgie eine eigene Zielsetzung und Methode herausgearbeitet hat, legt H. uns eine Ausgabe der Gregoriusliturgie in koptischer Sprache und deutscher Übersetzung vor, der er eine nähere Untersuchung der einzelnen Textteile anschließt. Die Arbeit ist formgeschichtlich ausgerichtet, d. h. textkritisch-genetisch-vergleichend, wobei der Inhalt der Texte tunlichst herangezogen wird.

Die fleißige und mühevollere Arbeit ist eine bedeutende wissenschaftliche Leistung, der man die Anerkennung nicht versagen kann. Ihr Hauptwert liegt darin, daß der kopt. Text in einer kritischen Ausgabe nun wohl endgültig und gesichert vor uns liegt, daß weiterhin die kritischen Darlegungen über den liturg. Text in Form einer Textanalyse die Möglichkeit zu einer weit ausholenden und ergebnisversprechenden wissenschaftlichen Diskussion bieten. Denn hier ist das wenigste gesichert; das meiste ist noch hypothetisch zu nehmen.

Wir skizzieren zunächst den Gang der Untersuchung (I), um dann unsere eigenen kritischen Anmerkungen anzufügen (II).

I. Vf. macht uns im 1. Teil zunächst mit dem modernen Gebrauch der Gregoriusanaphora bekannt, die heute vielfach schon in arabischer Sprache gefeiert wird. Sodann werden die einzelnen Handschriften (= Hs.) aufgezählt und gruppiert. Wir werden weiterhin bekannt gemacht mit den Druckausgaben, unter denen auch die der unierten Kopten nicht fehlen. Es folgen die bisherigen latein. und engl. Übersetzungen und eine kurze Beschreibung des äußeren Verlaufes der Feier der Gregoriusliturgie. Damit ist der Boden für die Darbietung des Textes bereitet, der zugleich zum ersten Male ins Deutsche übersetzt wird. Dem kopt. Texte wurde zugrunde gelegt die vermehrte Edition der *Abnā' al-kanīsa* von 1936. Die Hs.-Varianten wurden beigelegt. Auf 10 Tafeln wurden Facsimilia der einzelnen Hs. geboten, die einen guten Eindruck über deren Zustand und den Schriftductus vermitteln. Diese Tafeln sind auch Zeugen eines verlegerischen Könnens. Der 2. Teil enthält die speziellen Untersuchungen zu den Gebetstexten der Gregoriusliturgie, die analysiert, erklärt und verglichen werden. Jedes Gebetsstück bildet ein eigenes Thema, so die oratio veli, die oratio osculi pacis, die alia oratio osculi pacis. Den breitesten Raum nimmt naturgemäß das eucharistische Hochgebet ein, das in die oratio theologica, die oratio oeconomiae veteris testamenti, die oratio christologica und die conclusio